

Der Himmel auf Erden? Bewahre!

Die Schriftstellerin Thea Dorn behauptet: «Wir sind eine vom Glauben abgefallene Gesellschaft, die nicht mehr an ein Paradies oder das ewige Leben glaubt.» In der Tat haben viele von uns die Hoffnung auf eine gute Zukunft aufgegeben.

Von Bruno Bader, Pfarrer in der ref. Kirchgemeinde Saanen-Gsteig

Der Beitrag wurde publiziert am 9.10.2021 im Berner Oberländer / Thuner Tagblatt

In früheren Zeiten war das Leben karg, kurz und bedrohlich, doch die Metaphern des christlichen Glaubens – die Hoffnung auf das «ewige Leben» oder ein «Paradies» – vermochten trübe Tage zu erhellen. Gewiss, in der Hand der Mächtigen dienten die genannten Bilder dazu, abzulenken und zu trösten, und trotzdem entfalteten sie eine wirk-same Kraft.

Heute ist das nicht mehr so. In unseren Tagen sehen viele keinen offenen Himmel über sich und keine freundliche Zukunft vor sich; vielen von uns ist weder der Glaube an Gott noch die Hoffnung auf ein gutes Ende geblieben.

Die Aussichten des Menschen in der Spätmoderne muten nicht eben glänzend an: Seine Tage sind voller Dramen – er sieht sich Klimawandel, Naturkatastrophen und einer gespaltenen Gesellschaft gegenüber –, und nachts vermag er nicht länger in einen offenen Himmel zu blicken, aus dem ihn Gott ansieht und Ansehen verleiht.

Ich halte die Folgen dieser Entwicklung, genauer: die Folgen dieses Verlustes, für augenfällig: Wer auf ein heilvolles Jenseits verzichtet, muss den Himmel auf Erden verwirklichen; wer die Hoffnung auf den Himmel aufgibt, muss das Paradies auf Erden errichten.

Dieser Anspruch wiederum führt dazu, dass das diesseitige Leben absolut und zum einzigen Halt wird. Alles entscheidet sich hier und jetzt und heute. Damit aber legt sich eine unerhörte Last auf das Leben; es muss so viel wie möglich aus ihm herausgepresst werden. So sind wir, im Privaten und Persönlichen, beseelt von Selbstoptimierung und immerzu bestrebt, das Allerbeste aus uns zu machen. Im Politischen bestimmen Maximalforderungen die Agenda: Insbesondere die Linke ist bemüht, die Bürgerinnen und Bürger von aller irdischen Mühsal und Anstrengung zu befreien und sie mit jeglichen Wohltaten zu versorgen.

Ich halte die Unterscheidung zwischen Letztem und Vorletztem nach wie vor für bedeutsam und hilfreich. Wenn wir auf sie verzichten, machen wir es uns fürchterlich schwer. Wer dagegen mit einem offenen Himmel und einer Zukunft im Licht Gottes rechnet, braucht nicht länger zu versuchen, sich selbst Ansehen und Achtung zu verleihen und bis zur Erschöpfung zu kämpfen, sondern kann sich empfangen.

Wer sich nicht im Unbedingten und Absoluten wähnt, sondern im Vorläufigen weiss, wird keine totalitären Ansprüche erheben und die Welt retten wollen, sondern nüchtern und gelassen gestalten.

Die Hoffnung auf die Zukunft Gottes rückt die Massstäbe zurecht. Sie lehrt, mit allen irdischen Widersprüchen und Unzulänglichkeiten umzugehen, und ermutigt, das Diesseits, die vorläufige Welt, umsichtig und besonnen zu formen. Mehr können wir nicht. Und weniger sollten wir nicht.

Kontakt:

Verein «Eglise à venir – Kirche in Freiheit und Verantwortung» Bruno

Wolfgang Bader

Dorfstrasse 102

3792 Saanen-Gstaad

+41 33 744 07 75

info@egliseavenir.ch

Spenden:

Bank Avera Genossenschaft, Postfach, 8620 Wetzikon, Verein «Eglise à venir»,

IBAN-Nummer: CH12 0685 0610 6189 8190 1

Herzlichen Dank für Ihre Zuwendung!

Kontakt:

Verein «Eglise à venir – Kirche in Freiheit und Verantwortung» Bruno

Wolfgang Bader

Dorfstrasse 102

3792 Saanen-Gstaad

+41 33 744 07 75
info@egliseavenir.ch

Spenden:

Bank Avera Genossenschaft, Postfach, 8620 Wetzikon, Verein «Eglise à venir»,

IBAN-Nummer: CH12 0685 0610 6189 8190 1

Herzlichen Dank für Ihre Zuwendung!